



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Junjus

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472133

5. Tag. Das Leben deß H. Bonifacij Bischoff und Martyrers. Betrachtung von den Beweg-Ursachen/ die wir haben inständig zu arbeithen an unserem Seelen Heyl.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44482

Der fünffte Tag.

Der Heil. Bonifacius Bischoff
und Martyrer.

Der Hellige Bonifacius Bischoff zu
Mannh / Martyrer / und Apos-
stel des Teutschlands / ware sei-
nes Herkommens ein Engelländer / und
hiesse Winfridus. Er ist auff die Welt
kommen umb das 680. Jahr in dem
Städtlein Kirton in der Graffschaft
Devonshire gelegen. Seine Eltern / so
selbsten der Frommkeit sehr bestissen was-
ren / erzogen ihn mit aller Sorgfalt in
der Furcht Gottes / allein er ware einer
so guten und vortreflichen Natur / daß
sie der Zucht nit vil bedürfftig ware. Die
Zuneigung zu dem Geistlichen Leben / so
er in all sein Thum und Lassen spühren
liesse / hat er gleichsamb mit der Mutter
Milch gesogen. Kaum hatte er das fünff-
te Jahr seines Alters zuruck geleget / so
konnte man ihm kein anderes Freundstuck
erweisen / als wann man ihm von GOTT
und von dem strengen Leben der Ein-
sidlern unterhielte.

Als etwelche Apostolische Missionar-
rij zu Kirton das Wort Gottes zu Pre-
digen

132 Der H. Bonifacius Bischoff und Mart.
digen angelangt / und ihr Einkehr bey
dem Vatter des jungen Winfridi genom-
men / so hat er sich trefflich wohl diser ihm
von der Göttlichen Vorsichtigkeit zu ge-
schickten Hülff und Gelegenheit zu be-
dienen gewußt. Von disen hat er er-
lernet / daß umb die Heiligkeit zu erlan-
gen / vonnöthen seye / daß man sich selb-
sten ablaugne / und Christo Jesu nach-
folge / daß das Geistliche Leben der sicher-
ste Weeg zu der Seeligkeit / die Welt
aber ein ungestimmtes und wegen vilfälti-
gen sich darinnen befindenden Steinklip-
pen sehr gefährliches Meer seye.

Die Missionarij waren kaum abge-
reiset / hat alsobald Winfridus bey sei-
nem Vatter umb die Erlaubnus in ein
Closter einzutretten angehalten. Diser
unerwartete vorbringen kame dem Vat-
ter sehr frembd vor / wurde auch darob
nit wenig bestürzet / forderist weilen er
Winfrido mehr dann übrigen seinen Kin-
dern mit Väterlicher Liebe zugethan wa-
re ; widersezte sich demnach sothanem
Beginnen oder Vorhaben mit ausdrück-
lichem Befehl das Väterliche Haus nit
zu verlassen. Winfridus gehorsamet / in-
zwischen liesse ihm der gütige Gott dessen
Beruff anbefohlen seyn. Dann eine ge-
fährliche Kranckheit überfiel gähling den
Bat.

Vatter / welche ihm die Augen eröffnet /
 daß er erkennet / der Himmel wolle die
 Gewaltsambkeit wider das Vorhaben
 seines Söhnleins rechen; gienge also in
 sich / und erwartete nit biß er zur vorigen
 Gesundheit kame / sondern er liesse die
 Befreunde beruffen / und weilen das Kind
 in seinem gefasten Vorhaben zu dem
 Geistlichen Leben verharrete / entschliesset
 er sich endlich ihn ungeachtet er alsdann
 nur das sibende Jahr seines Alters er-
 reicht hatte / durch einen Freund in das
 Closter Escanastre abführen zu lassen.

Die annehmliche und züchtige Ge-
 bärden deß jungen Winfridi / wie dann
 auch seine auffgeraumbte und auffrichtige
 Sitten / außgemachter und vollkommener
 Verstand / und letztlich seine frühzeitige
 Frömmkeit treibete den Abbtten Wolfar-
 dum an ihn mit Freuden anzunehmen.
 Der Enffer / mit welchem das heilige Kind
 sich umb die Geistliche Übungen annahme /
 veranlassete jederman ihn als ein himm-
 lische Gaab anzusehen / und zu mut-
 massen / er werde mit der Zeit eine auß den
 vornehmsten Zierden der heiligen Kirch
 seyn. Nach überstandenen Probier Jahr /
 hat er nit nur allein in dem Enffer nit
 nachgelassen / sondern er gleich von dem
 10. oder 12. Jahr her ein vollkommenes

Muster der Geistlichen Vollkommenheit worden. Weilen man in ihm die beste Beschaffenheit zu den Wissenschaften und eine grosse Zuneigung zu dem studieren verspühret/ hat man für rathsam befunden/ ihn in das Closter Nutselle/ allwo die Wissenschaften in grösserem Flor/ als in dem Hauß/ wo er das Geistliche Klenb angezogen/ stunden/ hinzuschicken. Allda fand er in der Person des Abbtis Winberti einen vornehmen und sehr erfahrenen Lehr- Meister sowohl für die Tugend/ als Wissenschaft/ und machte in beyden in kurzer Zeit einen solchen Fortgang/ daß er alsobald der ganzen Gemeinde als ein Muster vorgestellt wurde.

Weilen er einer der heiligsten und gelehrtesten Männern seiner Zeit worden ist/ wurde ihm auff getragen/ seine Mitbrüder anfänglich in der Grammatica in der poëtischen Kunst oder Reim- Gedicht/ Wolredenheit/ Historia/ und Philosophia zu unterrichten/ nachgehens aber den selben die Heil. Schrift nach ihrer Buchstäblichen/ sittlichen und heimlichen Verstand aufzulegen. Mit sothane aufbündigen Saaben und unvergleichlichen Tugenden gezieret/ ist er der höchsten Ehre des Priesterthums würdig geschicket worden.

worden. Wurde demnach in dem 30. Jahr zu einem Priester geweyhet / und fieng gleich an in dem Weinberg des H. Ernz zu arbeiten / liesse ihm das Heyl der Seelen und die Unterweisung der Völcker / vers mittelst des predigen auff das beste angelegen seyn.

Diser Schatz ware in der Landschaft Winchester noch immer verborgen geblieben / biß endlich die Göttliche Vorsichtigkeit dessen hohen Werth dem ganken Königreich Engelland / wo man es wenigsten vermuthete / entdecket. Eine grosse Anzahl deren in dem Land Westsex / allwo der fromme Ina regierte / eines hochwichtigen und nothdringenden Geschäfts halber verlamblete Bischöff hätten gern einen erfahrenen Welt-Geistlichen gehabt / welchen sie zu dem Cantuariensischen Erzbischoffen ihrem Oberhaupt / nöthige Unterweisung und Bericht von ihrer Zusammentunft abzustatten / absenden konnten. Die Prælaten stelleten den Priester Winfridum vor / so dann auch von der Versammlung zu dem Primat oder Vorsteher abgeordnet worden. Er hat alles das jenige / so ihm anvertrauet ware / so glücklich außgerichtet / daß nachmahls die Bischöff dieses Lands keine Versamm-
J A **lung**

136 Der H. Bonifacius Bischoff und Mart.
lung gehalten / zu welcher sie mit den H.
Priester eingeladen.

Durch dieses Kennzeichen einer ab-
sonderlichen Ehre und Hochschätzung ist
seine Demuth in eine nit geringe Angst
und Schröcken gerathen. Hat sich dem-
nach entschlossen / sich auß dem Staub
zumachen und in ein frembdes Land /
allwo er unbekant wäre / die Bekeh-
rung der Unglaubigen zu befördern / ab-
zureisen. Sein vorgesehter Abbt / dann
auch seine Mitbrüder widersetzten sich an-
fänglich diesem seinem Vorhaben / nach-
gehends aber durch die nothdringende
Ursachen / so er vorwendete / überredet /
haben es nit nur allein bewilliget / son-
dern überdaz ihm zwey Geistliche zu ge-
ordnet / die ihn auff der Reiß begleiten
soltten.

Nachdem er von den Küsten En-
gellands / allwo seine Predigen wenig ge-
fruchtet / abgefahren / hat er umb das
715. Jahr an die Küsten Frießlands an-
gelandet. Der Krieg / welchen damahlens
Carolus Martellus Fürst der Franko-
sen wider Radbodum Herzogen der
Frießländer führte / hat seinen Eyffer
verhinderet grösseren Nutzen zu schaffen.
Verfügte sich demnach zu dem Herzogen
nacher Utrecht / so zu selbiger Zeit die
Haupt.

Hauptstadt Irteßlands ware; aber weil
 er nichts von ihm erhalten konte/ hat
 er sich genöthiget befunden/ nacher En-
 gelland in sein Closter zu Nutselle zurück
 zu kehren. Als eine kurze Zeit nach sei-
 ner Ankunfft der Abbt Winbertus starbe/
 schlugen alsobald die Münch ihre Ges-
 dancken auß Winfridum/ und berath-
 schlageten sich nit lang ihn an des ver-
 storbenen Stelle einzusetzen. Er hätte
 niemahlen in dise Wahl eingewilliget/
 wann er nit festiglich verhoffet hätte/ sich
 diser Burde und Würde in kurzer Zeit
 ent schlagen zu können. Er hat dieselbe
 auch würcklich in die Hand Danielis Bis-
 schoffen von Winchester auffgeben/so bald
 diser Prælat einen zu der Regierung des
 Closters tauglichen Mann gefunden.

Diser Burde enthebt/ fassete er den
 Schluß nacher Rom zu reisen/ bey dem
 Pabst umb eine Apostolische Mission an-
 zuhalten/ weil er gänzlich dafür hielte/
 seine erste Reiß wäre keiner anderer Ur-
 sach halber Mißlungen/ als daß er den
 Pabstlichen Seegen nit empfangen hätte.
 Gregorius der andere/ welchen der Bi-
 schoff von Winchester durch eine schrift-
 liche Zeugnuß von den grossen Verdien-
 sten und hoher Tugend unseres Heiliaen
 benachrichtiget/ empfieng ihn mit grosser

Ehrbeweisung und Wohlgeogenheit; ja er hielte mit ihm vielfältige und lange Gespräch und Unterredungen / unter welchen er in Winfrido eine fest gegründete Weisheit / Wissenschaft und Heiligkeit / so ihn zu einen der größten und heiligsten Männeren seiner Zeit erhoben / entdeckt.

Winfridus eröffnete dem Pabsten seine inbrünstige Begierd sich gänzlich der Bekehrung der Unglaubigen zu ergeben / ab welchem Gottseligen Willen diser nit nur allein ein grosses Gefallen erzeiget / sondern auch ihm allen zu seiner Mission nothwendigen Gewalt ertheilet / und ihn so gar durch ein an allen Fürsten / so zu seinem Apostolischen Vorhaben etwas beytragen konten / gnädigst und vorträglichstes abgelassenes Sendschreiben dero Huld und Schutz anbefohlen. Mit disen Hülffs / Mittlen versehen / bricht er von Rom auff Anno 719. nimbt seinen Weeg durch die Lombarden nach Deutschland / und langet in Thüringen an / allda dem Päßtlichen Befehl gemäß den Saamen des Göttlichen Wortes aufzustreuen. Die grosse Bekehrungen / so er allda eingeführet / seynd nit unter die kleinste Wunderwerck / die er allda außgewürcket / zu rechnen. Nachdem er das
wenige!

wenige/ so er allda von der Catholischen Religion angetroffen/ innerhalb weniger dann 6. Monath von dem Heydnischen Irthum gesäuberet / hat er den Trost gehabt/ zu sehen/ daß in kurzer Zeit schier ganz Thüringen sich zu dem wahren Glauben bequemet hat.

Unterdessen lauffet Bericht ein/ daß der Friesländer Herzog Radbodus ein Erk-Feind des Christlichen Glaubens mit Tod abgangen : derohalben bricht Winfridus auff/ und seeglet nacher Friesland ab/ allda schlaget er sich zu dem H. Willebrodum Stifter / und ersten Bischoff der Kirchen von Utrecht / und arbeitet in disem neuen Weinberg des H. Ermit so glücklichen Fortgang / daß das ganze Land innerhalb weniger dann drey Jahr mit Christen besetzt und bewohnet/ und alle Götzen : Tempel in heilige Kirchen verändertet wurden. Zumahlen aber der Heil. Willebrodus ein ehrgrauer und auß gearbeiteter Mann ware / dem das Alter / und die Kräfte die Fortsetzung seines Ampts zu versagen anfiengen / entschloßte er sich Winfridum zu seinem Coadjutorem zuernennen/ ab dessen blossen Vortrag wurde er vermessen bestürket / daß er sich darvon gemacht/ und nacher Hessen sein Apostolisches Ampt
forts

fortzusehen sich verfüget. Er hat sich anfänglich zu Omenburch / nachmahls Almelburg genant / auffgehalten / dero bende Land- Herrn er zu Christo bekehret / und allda ein vornehmes Closter auffgerichtet / und weilen alles sich nach dem Wunder- grossen Eyffer unseres Heiligen einrichten liesse / hat er dises ganze weit außlauffende Land zu dem Glauben bekehret / und das Licht des Evangelij biß an den Fluß Elbe getragen.

Das Gerichet diser Wunder- vollen Berrichtungen wurde aller Orthen außgebreitet / und kame auch zu den Ohren des Pabsts / welcher dennach den neuen Apostel widerumb zu sehen verlangte. Der Heil. Mann gehorsamet / und nach hinderlassenen vorsichtigen Anstalten für die Geistliche Nothdürfften diser Neugespflanzten Christenheit / machet sich eylfertig auff / und kommt nach Rom. Der Pabst empfanget ihn mit aller Liebe und Ehr- Bezeigung / so seine der Kirchen geleistete Diensten und seine hohe Tugend verdienten. Stattete dem allmächtigen GOTT ewiges Lob und Danck ab wegen den glückseligen Fortgang / mit welchem er seine Apostolische Mühe und Arbeit gesegnet hätte / und erwägend / was grosser Nutz und Vorthail der ganzen Kir-

Kirchen erwachsen wurde / wann ein so heilig-mässiger Mann zu der Bischöflichen Würde beförderet wurde / hat er ihn ohne einziges Absehen auff jene Ursache; so er sich dessen zu entschlagen/vorschubete/ zu einem Bischoff an St. Andrea Tag 723 geweyhet / und ihm den Namen Winfridus in den Namen Bonifacius verändertet.

Mit sothanen Gutthaten und Päßstlichen Seegen überhäuffet / lehret unser Neu-geweychte Bischoff zurück zu seiner lieben Mission. So bald er in Hessen ankommen / schreittete er eyfferigist zum Werck / und gebrauchte sich der ganzen ihm durch die Bischöfliche Würde zugeeynete Vollmacht. Er setzte fort das predigen und zwar allezeit mit neuem Fortgang / zu welchem auch nit wenig bestruge das Heil. Sacrament der Firmung / welches er den schon getaufften Christen ertheilte / massen durch dises der Neu-auffwachsenden Christenheit ein neuer Eyffer eingeflösset wurde. Es stunde in dem Land ein ungewöhnlich grosser Baum / welcher die Macht Jupiters genennet war / und veranlassete das Volk zu allerley Abgötterey / disen liesse der Heilige umbhauen / und das Gehölz zu Aufferbauung einer Capell zu Ehren des Heil.

142 Der H. Bonifacius Bischoff und Mart.
Heil. Apostel Fürstens Petri anwendend
Also nachdem er die Catholische Reli-
gion in größten Flor in Hessen und Sach-
sen gebracht / lehrete er widerumb nacher
Thüringen / und machte auch allda den
wahren Glauben in sehr kurzer Zeit reich
und schön hervor grünen / endlich nach
alda hinderlassenen Heiligen und eyffri-
gen Predigern / ziehet er in das Bayre-
Land / das selbe mit dem Licht des Glaus-
bens zu erleuchten. Auf dem selben ver-
jagte er alsobald einen nachtheiligen und
teufflichen Minister Cremwifus genañt /
welcher durch Vermischung Heydnischer
Abgötterey / mit etwelchen Christlichen
Ceremonien das ganze Land mit dem ab-
scheulichsten Irthum ansteckete.

Weilen etwelche vorfallende Kir-
chen = Geschäft ihn genöthiget / die dritte
Reiß nacher Rom Anno 738. anzustel-
len / wurde er von Pabsten Gregorio
dem III. mit noch grösserer Ehrbezeigung
und Liebe als von seinem Vorfahrern emp-
fangen / und wolte durch auß haben / er
solte einem von ihm versambleten Kirchen-
Rath beywohnen. Endlich nachdem Bon-
nifacius völliges Vergnügen belangend
etwelche annoch in Teutschland strittiae
Glaubens ; Puncten / wurde er widerumb
von

von dem Pabsten seine Apostolische Urtheil fortzusehen abgesendet.

Bonifacius ziehet den geraden Weeg ins Bayrland/wohin er von dem Herzog Odilo eingeladen ware. Es ware zu selbiger Zeit in Bayern ein einziger Bischoff Bivilon genannt / welchen Pabst Gregorius der III. in das selbe nach so vil durch das Predigen Bonifacij geschene Bekehrungen abgeschicket hatte. Weilten die Schäflein Christi von Tag zu Tag zunahmen / müste man auch die Zahl der Geistlichen Hirten vermehren / wurden demnach von Bonifacio vermög des ihm von dem Pabsten ertheilten Gewalts drey andere Bisthumer eines zu Salzburg/das andere zu Freysingen / und das dritte zu Regenspurg auffgerichtet. Der Pabst bekräftigte alle drey ernennete Bischöff / und erstattete grosses Lob und Danck dem gütigen Gott / daß durch seine milde reiche Barmherzigkeit hundert tausend der irrenden Schäflein in den wahren Stall der Kirchen wären eingeleitet worden / und dises zwar vermittelst des predigen Bonifacij / und des Gnädigsten Schutzes / mit welchem Carolus Martellus Bonifacij Verrichtungen best möglich beförderet. Endlich nachdem er unsern Heiligen zu einem Legaten des Römischen

mischen

144 Der S. Bonifacius Bischoff und Mart.
mischen Stuhls ernennet / erinnerete er
ihn / er solte seinen Eyffer nit in einem
Orth allein einschräncken lassen / sondern
das Licht seiner heiligen Lehr dem gantzen
Teutschland vortragen.

Nichts hätte unserem eyffrigen Apo-
stel gefälliger widerfahren können. Er
durchstreichete dieses ganze weitschichtige
Land / zwar nit ohne ungehliche Mühe /
• mit einem aber seinem unersättlichen
Eyffer übereinstimmende Frucht. Er rich-
tete auß vier Bischöfliche Sitz / einen für
Thüringen zu Erfurt / den anderen für
Hessen zu Burnburg / der nachmahlend
nacher Paderborn ist übersetzet worden.
Den dritten für Francken zu Würzburg /
den vierdren endlich für Bayern zu Rich-
städt. Ein kurze Zeit hernach versam-
lete er einen Kirchen Rath / in welchem
er die erspriechlichste Satzungen einge-
setzet / umb die Sitten der Christen in
besseren Stand zu bringen / und etliche in
der Geistlichen Disciplin oder Zucht zu be-
geggen. Sich so viler Wunder grossen
Thaten zu unterfangen / würde nothwend-
ig unaussprechliche Mühe und Arbeit
erforderet / und es ist leichtlich zu erach-
ten wie vil Anstöß unser Heilige in Be-
lehrung so viler dazumahl barbarischen
Völkern habe außstehen müssen. Das
Fasten /

Fasten/ die Abtödtung des Fleisches/ die
 Schmach/ die Ermüthung/ und alles/
 was er allbereits schon erlitten hatte/ hielt
 er gleichsam für nichts / wann seine
 unzehliche Mühwaltungen mit der Mar-
 ter nit gekrönet wurden. „ Das Absehen/
 „ auff welches alle meine Begierden hin-
 „ zielen/ schriebe er an Cuthberdo Bischoff
 „ von Cantorbery/ ist/ daß ich mein Blut
 „ für den Glauben Jesu Christi/ und für
 „ die Beschützung des Evangelij auffbiete
 „ und verleihe. Lasset uns tapffer streit-
 „ en/ seht er hinzu / für den HErrn/
 „ massen wir in Betrübnus/ vollen Tag
 „ leben. Lasset uns sterben / wann es
 „ dem gütigen GOTT also beliebt / für
 „ die heilige Gefäßen unserer Väter
 „ auff daß wir auch/ wie sie/ zu der ewi-
 „ gen Erbschaft gelangen. Wir müssen
 „ nit stumme Hund seyn / oder einge-
 „ schlaffne Schildwächter/ oder Müdling/
 „ so in Ansehung des Wolffs darvon
 „ fliehen/ sondern wir müssen embsige/ und
 „ wachtbahre Hirten seyn/ und allen ohne
 „ einziges Absehen auff die Personen das
 „ Wort Gottes verkünden / and dem
 „ Sünder auff keine Weiß schmeichlen.

Er hat überdaß noch zwey andere
 Kirchen = Råth zusammen geruffen / ei-
 nen zwar Anno 744. zu Estines in dem
 I. Th. Jun. R Cam

146 Der H. Bonifacius Bischoff und Mark-
Cammerischen Dioceß/ den anderen ab
zu Soissons das nachfolgende Jahr/ auf
welchem abzunehmen/ er seye auch Apo-
stolischer Botschaffter in Franckreich ge-
wesen.

Der unauffhörliche Krieg/welche
dem Laster und der Ketzerey ankündigte
zoge ihm vil Verfolgungen/bevorab ab
von den übel gesitteten Priesterey auff de
Halß. Adelbertus und Clemens zwe
bekandte Keker haben seiner Gedult und
Tugend vil zu schaffen gegeben. De
erste ist in dem zu Soissons versambleten
Kirche-Rath wie das auch von dem Pab-
Zacharia/ der nach Gregorij Hintritt auf
den Römischen Stuhl gestigen/sambt dem
Clemente verdammet worden.

Die von der Pabstlichen Legation
unabsonderliche mühselige Berrichtun-
gen verhinderten ihn keines weegs von
seinem Apostolischen Ampt. Weilens die
Seelen Ernd reichlich hervor wachsen
wurde er genöthiget neue Arbeiter zu
Hülff zu ruffen. Liesse demnach auß Ge-
selland mehrere heilige Männer die vor
ihm gestiftete Clöster zu regieren / her-
bey kommen. Er ruffte auch zu sich die
H. H. Teclam/ Liobam/ Walburgam/
Berrigittam/ Contrudam/ welchen er
die Sorg und Verwaltung über die vor
ihm

Ihm in Thüringen / Bayrn / Chisingen /
und andere Oerthern aufgerichtete Jung-
frau Clöstern anvertrauet.

Nebst so grosser über so vil Kirchen
gehabter Obsorg / unternahme er sich
überdass vil andere absonderliche Perso-
nen auff dem Weeg der Vollkommenheit
zu leiten. Bevorab aber muß man sei-
nen klugen Anschläge zuschreiben jenen
grossen Fortgang / so in der Helligkeit ge-
macht Carolomanus Herzog von Franck-
reich / welcher nach mit Füßen getrettenet
weltlicher Uppigkeit / den Geistlichen
Stand angetretten / umb desto besser sei-
ner Seelen = Hehl abwarten zu können.
Bonifacius ware in so grossem Ansehen /
dass Pipinus Carolomanni jüngster Bru-
der / nachdem ihm die Frankösische Cron
aufgesetzt wurde / von keinem anderen
als Bonifacio / habe zu einem König wol-
len gesalbet werden. Die Salbung und
ganze Ceremoni wurde zu Soissons ge-
halten.

Bis anhero ware der H. Bonifa-
cius Apostolischer Botschaffter an keiner
besonderen Kirchen angebunden gewesen.
Raum aber ware Gervodus von seinem
Maynschen Bisthum verstoffen / ist er
alsobald von dem Pabsten Zachariat
welcher ihn nit weniger / als seine Vor-

A 3

fabrer

148 Der H. Bonifacius Bischoff und Mart.
fahrer in Ehren hatte / dessen Stell
ersehen ernennet worden / ja mit disen
nit vergnüget / hat er überdas der Mayn-
schen Kirchen / welche er zu einer Haupt-
Kirch auffgerichtet / die Bischumer von
Lüttich / Utrecht / Cölln / Worms / Speyer
Straßburg / Constanz / Ebur / Augspurg
Aichstädt / Würzburg / Erfurt / und Ba-
rabbourg unterworfen. Allein er ent-
schlug sich bald diser Ehre / dann weil
er zu Gemüth führte / er hätte sich zu der
Bekehrung der Ungläubigen ganz gewid-
met / konte er unmöglich einige Ruhe ge-
nießen. Das Heyl der gegen Norden
gelegenen Völkern erweckte widerum
seinen Eyffer / derohalben nach von dem
Pabsten Zacharia erhaltener Erlaubnis
die Bischöfliche Ehre abzulegen / hat er
dieselbe seinem Discipel dem H. Lullo ab-
getretten / und alsobald in das Septen-
trionalische Frießland abgereiset. Die
außerordentliche Begierd / mit welcher er
angeflammet ware gemarteret zu wer-
den / ware ihm ein Vorbott seines bald-
gen Hintritts. Nachdem nun alles in
denen seiner Sorg anvertrauten Kirchen
auff das beste eingerichtet / und veran-
staltet ware / tratte er den Weeg an / sich
in die weit entlegeniste Länder des Frieß-
lands zu verfügen / in Begleitung des
Heil

Heil. Coban Urechtlichen Bischoffs /
 Dreyer Priestern / Dreyer Diaconen / und
 vier Mönchen / so ihm so eysrige Dienst
 geleistet / daß er gleich nach seiner An-
 kunfft etliche tausend Personen zu dem
 Glauben bekehret.

Nachdem er deren eine grosse Zahl an
 dem Pfingst-Abend schon getauffet hatte /
 bestimmte er ihnen einen gewissen Tag
 in der Wochen die Heil. Firmung zu em-
 pfangen. Weiln deren sehr vil waren /
 wurde er genöthiget dises Heil. Sacra-
 ment auff freyem Feld ihnen mitzutheils
 len / erwöhlte demnach zu diser heiligen
 Berrichtung die ebene Doctum nit weit
 von dem Fluß Bordna gelegen. Die
 Göhen-Pfaffen ganz rasend in Ansehung
 deren von Bonifacio aller Orthen nider-
 gerissenen Tempeln / rotteten sich zusam-
 men / ergriffen die Waffen / und sambt ei-
 ner grossen Menge der Heyden / über-
 fielen die Heilige Missionarios sie zu er-
 morden. Der Heilige voller Freud / daß
 seine Begierde nunmehr erfüllet wäre /
 würffet sich auff seine Knye / und mit ge-
 gen dem Himmel auffgehechten Augen
 und Händen / saget er seinem GOTT
 Danck / daß er ihn mit der Gnad seine
 Apostolische Arbeit mit der Marter zu
 vollenden würdige. Nachgehends wendet

150 Der H. Bonifacius Bischoff und Mart.
er sich zu seinen liebsten Gehülffen / mühet
teret sie auff das Leben großmüthig für
Christo Jesu in die Schanz zu schlagen
in Erwegung was es für ein vortheilhaff
ter Gewinn wäre / dieses kurze / mit Elend
und Mühseligkeiten erfülltes Leben mit
dem Ewig = glückseligen zu vertauschen.
Die barbarische Pfaffen ließe ihm die Zell
nit / mehrers vorzubringen / sondern um
ringeten ihn und seine Gesellen / stoffeten
ihm den Degen durch den Leib / und er
mordeten ihn nebst dem Bischoff Coban
die drey Priester / die drey Diaconen / dann
auch die vier Mönchen / sambt mehr dann
40. anderen Christglaubigen / so auff dem
Feldt unter das Gezelt schon waren zu
sammen kommen. Auff solche glorreich
Weiß erlangte Bonifacius ein Apostol
des Teutschlands die Cron der Martir
sambt 52. so mit selbiger Ehre begnadet
wurden den 5. Brach = Monaths an dem
Jahr 754. oder 55. in dem 75. Jahr sei
nes Alters / in dem 36. seines Bischöf
lichen Ampts / und in dem 40. von seinem
Eintritt in das Teutschland. Sein heil
liger Leichnam wurde anfänglich nach
Utrecht / von dannen aber wenige Zeit
nacher Maynz / und letztlich von dem
Bischoffen Lullo / wie es vor seinem Tod
Bonifacius verlanget hatte nach Fulda
über

überbracht sambt etlichen Büchern/welche man bey ihm gefunden/ und nach dem Tod Bonifacij hin- und wider von den Heyden vertragen worden/drey aber werden annoch zu Fulda auffbehalten/ deren eines begreiffet die Canones oder Satzungen des Neuen Testaments/ das andere/ so mit dem Blut des Heil. Martyrers gefärbet ist/ enthaltet das Sendschreiben des Heil. Leonis an Theodorum Bischoffen von Frejus / und überdass etliche andere Werck der H. H. Väter/ das dritte endlich / welches man muthmasset von des Heiligen eygner Hand geschrieben zu seyn / ist ein Buch des heiligen Evangeliums.

Die sowol an die Heil. Pabst / als unterschiedliche Fürsten von Bonifacio abgelassene Sendschreiben/ deren kurzen Begriff Serrarius in öffentlichen Druck gegeben / geben gnugsamb an den Tag/ seinen hohen Verstand / grossen Eyffer für die Verbesserung der Sitten / seine tieffe Demuth/dann auch letztlich die Zärtlichkeit seines Bewissens.

Gebett.

MERK! der du uns durch die jährliche Gedächtnus deines Heiligen Martyrers und Bischoffen Bonifacij erfreuest

R 4

freuest

152 Der H. Bonifacius Bischoff und Mart. J
freuest/ verleyhe uns gnddigst/ daß des
Fest- und Geburths- Tag wir verehren
auch die Würckung seines Schutts emp-
pfinden/ durch unsern HERN JESUM
Christum ꝛc.

Epistel ad Corinth. 2.

Brüder: gebenedeyet sey Gott und der Vat-
ter unsern HERN JESU Christi/ der Vater
der Barmherzigkeit/ und Gott alles Trosts / der
uns tröstet in aller unser Trübsahl: auff daß wir
selbst auch die Jenige trösten können/ welche in
Ierhand Betrugung seynd / durch die Ermahnun-
gen/ durch welche auch wir von GOTT erinnert
werden. Dann gleichwie das Leyden Christi über-
flüssig auff uns kommet: also ist auch unser
Leiden durch Christum überflüssig. Leyden wir nun Trü-
sahl/ so geschicht daß zu eurer Ermahnung / wir
zum Heyl/ werden wir aber getröstet / so geschicht
euch zur Erinnerung / und zum Heyl / welche Er-
innerung Gedult würcket desselbigen Leydens /
auch wir aufstehen: damit unsere Hoffnung
euch fest sey: diemell wir wissen/ daß/ gleichwie
ihr Mitgenossen seyd des Leydens/ also ihr werdet
des Trosts theilhaftig seyn in unserm HERN JESU
Christo.

Der Heilige Paulus/ nachdem er
vernommen / was sein erstes Schreiben
schreiben an die Corinthen außgewürcket
würcket/ schicket ihnen dieses andere
durch welches er ihnen offenbahret
Freud/ so er wegen vernommenen glück-
selis

seligen Stand der Kirchen von Corinthe empfunden; und dieses ist/was/ nach seiner Zeugnis/ ihm alle Mühe/ so er auff sich nimmet/ und alles/ was er in Verkündigung des Wortes Gottes zu leyden hat/ versüßet. Er bekennet zugleich / daß ihr Eysser alle seine Mühwaltungen ersetzet.

Anmerckungen.

„ Gebenedeyet seye GOTT der Vater unseres Herrn Jesu Christi/ der Vater der Barmherzigkeit/ und GOTT alles Trosts/ der uns tröstet in allen unsern Trübsahlen. Wann Trübsahlen in dem Dienst Gottes zu übertragen seynd/ so findet man in dem selben gewißlich auch süße Tröstungen. Ja man empfindet so gar in den Betrübnußen selbst eine Freud und Süßigkeit. Und wann GOTT uns tröstet / so verlihren die Trangsahlen all ihr Bitterkeit. Es ist eine seltsame Sach/ daß man ihm so schwerlich einbilden könne/ daß die wahre Diener Gottes eine außerlesene Freud verspühren in allen dem / was rauches und beschwerliches sich in dem Göttlichen Dienst ereygneth / da in dessen die

A 5

Welta

174 Der H. Bonifacius Bischoff und Mart.
Welt-Kinder darfür halten/dasß der bloße
Schatten und Einbildung ihrer Ergötze-
lichkeiten all ihr jammer und Elend übers-
treffe / in dem doch dasjenige / was sie
in dem Dienst der Welt außstehen / weit
beschwerlicher ist / als dasjenige / was
man in dem Göttlichen Dienst übertra-
gen muß. Es muß ein mächtiger An-
trieb / eine ungemeyne Anreizung vorhan-
den seyn/dasß man sich in die Gefahr setzet/
das Leben in einer Schlacht-Ordnung zu
lassen/ oder wann man Bresche zu machen
oder Sturm zu lauffen verordnet wird. Es
will etwas haben/ dasß man gedultig er-
trage/ was man in dem Krieg außstehen
muß / als da seynd vil außmerglende
Mühe und Arbeit/beschwerliche Marsche/
über die massen grose Genauigkeit / un-
glaublicher Gehorsamb/ äußerster Man-
gel offtermahl an allen Sachen / uner-
trägliche Hitze / Kälte und andere Unge-
mach des Himmels / Berdrüßlichkeiten/
Unruhe/ und allerley mißfällige Ding; es
fehlet noch vil/ dasß in dem Dienst unseres
allgütigsten HERN so vil außzustehen
seye. Inzwischen jene Zärtling/welchen
ein einziger von der Kirchen gebottener
Fast-Tag / ja manchesmahl der bloße
Namen der Buß eine Forcht/ Eckel/ und
Schrecken einjaget/ dise Zärtling / sage
ich/

ich/dise Mütter Söhnelein finden eine son-
derbare Freud und Ergößlichkeit in dem
Feld/ und zwar sehr oft ohne Hoffnung
einigen anderen Gewinn/ als die traurige
Gedächtnuß allda vil gelitten zu haben/
darvon zu tragen. Und man will nit ge-
statten / daß die wahre Diener Gottes
mitten unter die Buß- Übungen einigen
Trost genießen / sie/ welche GOTT in
ihren Trübsahen tröstet / sie/ welchen
GOTT beystehet/ sie/ welche GOTT in ihrer
Arbeit unterstützet/ sie/ welche versichert
seynd/ daß ihnen kein Härlein von dem
Kopff entfallen werde/ sie endlich/ welchen
GOTT eine unendliche Glückseligkeit/ und
ewigen Lohn versprochen hat. Und von
ditem Trost/ vollen Ursprung rühret her
die unveränderliche Gleichförmigkeit ihrer
Natur / ihre unzerstörliche Ruhe / ihre
innerliche Freud/ so alle Meynung über-
trifft/ den weltlichen aber unbekandt ist.
Durchgehe alle weltliche Ständ/ keiner
ist anzutreffen / der nit ein hartes Joch
und Slavery denen jenigen auflege/
die den selben angenommen ; und will
man behaupten / daß allein der Stand
der Vollkommenheit/ die Übung der Zu-
gend/ und das heilige Leben beschwerlich
seye: was ist das für eine Thorheit? man
muß endlich gesehen/ daß gleichwie man
sich

156. Der H. Bonifacius Bischoff und Mart.
sich in der Welt mit lauterem nartzischen
und ungereimten Einbildungen ersätti-
get / also redet und urtheilet man allein
nach ihren falschen auff Muthmassungen
gegründten Meynungen. Solte es einem
frembd vorkommen / wann der Irrthum/
Muthwill / und Verwirrung in der selben
herrschen und regieren ?

Evangelium Luc. 14.

In der Zeit : sprach der H. Erz JESUS zu
dem Volk: so jemand zu mir kommt / und
hasset nit seinen Vatter / und Mutter / und Weib /
und Kinder / und Brüder und Schwester / ja auch
dazu sein eygene Seel / der kan mein Jünger nit
seyu. Dann wer ist unter euch / wann er einen Thurn
bauen will / der sich nit zu vor nidersetze / und über
schlagt die Kosten / welche dazu vonnöthen seynd /
ob ers auch habe auß zuführen. Damit nit etwann /
nach dem er den Grund gelegt hat / und den Bau
nit außführen kan / alle / die es sehen / ansahen ihn
zu verspotten / und sagen : diser Mensch hat an-
gefangen zu bauen / und hats nit auß führen kön-
nen. Oder welcher König ist / wann er will auß-
ziehen und wider einen andern König Krieg füh-
ren / der nit zu vor sitze / und bedencke / ob er
mit zehen tausend dem selbigen begegnen könne /
der mit zwanzig tausend wider ihn kommt ? sonst
schicket er Gesandte / wann sener noch fern ist / und
bittet umb Frieden. Also auch ein jeglicher unter
euch / der nit allem absaget / was er hat /
der kan mein Jünger nit
seyu.

Be

Betrachtung.

Von dem Antrib. und Beweg-
ursachen unauffhörlich an dem
Heyl der Seel zu ar-
beiten.

I.

Betrachte / was **GOTT** für unser
Heyl gewürcket: man konte schier
glauben/ daß seine Glückseligkeit
an der unseren hange / so beschäftigt
und so embsig scheint er zu seyn uns
glückselig zumachen. Bedencke/in was
für genaue und ausführliche Beschrei-
bung sich **IESUS** Christus einlasse in jenen
heylsamem Lehrstück/ so er uns täglich in
dem Evangelio / bevorab aber in dem
heutigen ertheilet: durchdringe dessen Ver-
stand; und erwöge wohl alle Wort.

Weilen **GOTT** den Menschen mit
einem freyen Willen begabt/ und meister
über seyn Thun und Lassen erschaffen/
was hat er nit gethan? und was thut
er nit annoch ihm sein Herz abzugewin-
nen? er begehret es von dem Menschen/
er reizet es an / er haltet inständig umb
das selbe an. Bald gebraucht er sich der
Versprechungen / bald der Trohungen/
er

er

158 Der H. Bonifacius Bischoff und Mart.
er bietet alles auff/dises Hertz zu bekom-
men. Zu was Ziel und End so viles an-
halten/ so grosse Geschäftigkeit? nehme-
lich/weilen Gott inbrünstig unseres Heyl
verlanget.

Haben wir jemahlen das Lieb-volle
Geheimnuß der Erlösung recht beherzigt
get/ und gefasset? ja/ werden wir es recht
einmahl fassen können? ein GOTT ab-
mattet und erschöpffet sich gleichsam/daß
mit er uns zu erkennen gebe/ wie hoch er
unsere Seel schätze/ wie fast er unseres
Heyl verlange. Hätte man ihm jemahlen
von weitem einbilden können/ daß ein
unendlicher Gott solte Mensch werden
für den Menschen selbst? und dennoch
ist dises Wunder geschehen; und so groß/
als dises Wunder immer gewesen/ hat
dennoch Gott erachtet/ daß es nit gnug
seye/ uns zu seiner Liebe anzureißen/ son-
dern er will noch überdas/ daß seyn gan-
zes drey- und dreyßig- jähriges in lau-
terer Armuth/ Jammer/ Elend und Ley-
den zugebrachtes Leben mit dem graus-
misten Tod auß allen Gattungen des
Tods vollendet werde. Siehe! dises ist
unserer Seelen Werth! alles Leyden/das
ganze Blut/ das Leben und der Tod ei-
nes vermenschten Gottes. Iesus Chri-
stus mit Schmach- und Unbild ersättiget.

JE.

Jesus Christus mit Geißel- Streichen
zerfleischet: Jesus Christus sterbend an
dem Creutz/ Galgen: dieses alles/ hat unsere
Seele gekostet! ist es dann eine schlechte
Sach/ die selbe verlihren!

Gott hat nit vermeint unser Heyl
gar zu theur zu erkauften durch alles das
jenige/ was er dessentwegen gethan hat:
wie können wir aber meinen/ daß wir der
Sach zu vil thun? ja werden wir jemah-
len für uuserem Heyl gnug würcken kön-
nen? was für einen Nutzen hat Gott/
und was ligt es ihm daran/ daß wir selig
werden? inzwischen hätte er ein mehrers
thun können? Hebe Seel/ was haltest du
dafür / haben wir einen Vorthell / oder
was meinst du / ligt es uns etwas dar-
an/ daß wir selig werden? woher kommt
es dann / daß wir uns / unser Heyl so
wenig lassen angelegen seyn/ und für das
selbe so wenig thun?

In diesem Augenblick / wo ich dieses
betrachte/ ist eine unzählbare Menge der
Menschen in grösser Verzweiflung versen-
cket/ auß Ursach/ daß sie nit gethan haben/
was ich annoch thun kan / und welches/
wo fern ich es nit werde gethan haben/
ich selbst in eben jene Verzweiflung mit
der Zeit gestürzet wird. Ist wol ein kräfti-
gerer Antrib vonnöthen uns anzuspör-
ren

ren

160 Der H. Bonifacius Bischoff und Mark.
ren inständig und ohne unterlaß für un-
serer Seelen: Heyl beschäftiget zu seyn?
Wir wollen alle jenes grosse Gebäu der
Heiligkeit auffrichten / ohne voranges-
schickter Überlegung der darzu erforder-
ten Unkosten. Was ist das für eine Thor-
heit? ein H. Bonifacius / und alle übrige
Heilige / haben sie nit mehr gethan als
wir? wurden sie anjeho in dem Himmel
seyn / wann sie nit mehr gethan hätten?
Liebster Gott! was für gründliche Ur-
sachen eines schmerkhafften Herkenleyds
finde ich in disen Ermögungen?

II.

Betrachte / daß uns alles antreibe /
und ermahne inständig und ohne unterlaß
unseres Heyls geflissen zu seyn. Die vil-
fältige Hindernüssen / die Menge der Ge-
fahren / die Unbeständigkeit unseres Her-
zens / die Leichtsinigkeit unseres Ver-
stands / die so geschwind vorbeystießende
Zeit / die Anzahl unserer Tagen / die Kürze
endlich unseres Lebens / alles saget uns /
alles prediget uns / daß uns kein wichti-
geres Geschäft obliege als das Geschäft
unseres Heyls / keines / so ein grössere Auf-
merksamkeith / Eyffer und Aufsicht er-
fordere / keines / so weniger einen Ver-
zug leyde.

Wie

Wir haben biß auff die gegenwärtige Zeit das Geschäft unseres Heyls verschoben; wir bekennen/ daß wir bishero noch nichts gethan haben/ wiewolen uns darzu hochwichtige Bewegursachen angetrieben/ wiewolen wir uns dieses schon so oft vorgenommen/ ja auch offtermahl eine Begierd darzu gehabt. Allein die vorfallende Hindernussen wenden wir vor/ unsere Trägheit zu bemäntlen. Die einzige Ursach/ warum wir den schon so oft gefassten Willen nit bewerkstelligen/ ist/ weil wir niemahlen einen Kräftigeren gehabt. Unterdeffen die Tag unseres Lebens seynd fürbey gestrichen/ jene Tag/ so uns allein umb das Seelen-Heyl zu würcken verlyhen waren/ jene Tag/ so alle so genau gezehlet seynd. Ich stosse schon an das Grab mit einem Fuß/ der Tag ist auff der Reige/ die Nacht fallet ein/ jene Nacht/ in welcher man nichts mehr arbeiten kan. Und ich saume mich dannoch/ die Hand an dieses Geschäft anzulegen?

Aber/ GOTT seye ewiger Danc/ wir seynd noch in dem Stand unser Heyl zu würcken; wir seynd versicheret/ daß es Zeit seye/ und daß uns GOTT anjeho die Gnad darzu anerbiete. Die Erwögnung/ so wir anstellen/ die heylsamen Gedanken/

I. Th. Jun.

E

fo

so wir empfinden/ seynd dessen gnugsame Zeugnis. Wer hat uns offenbahret/ daß nit diser der hochwichtige Augenblick seye/ an welchem unsere Gnaden-Wahl angesunden/ und unser Heyl hange? Ich bin versicheret/ daß ich mit der Hülff der Göttlichen Gnad meiner Seelen-Heyl durch eine aufrichtige Bekehrung anjehd in Sicherheit stellen könne; hab aber auch außs wenigist grosse Ursach zu zweifeln/ daß/ wann ich/ mich jetzt zu bekehren verabsäume/ ich nit mehr in dem Stand selbiges zu thun seyn werde. Solte ich dann/ noch einen einzigen Augenblick warten?

Schätzen wir außs wenigist unsere Seel eben so hoch/ als sie der leydige Sathan schäzet? es wäre ja billich/ daß wir eben so beschäffiget und embsig wären uns seelig zu machen/ als der höllische Feind uns zu verlehren. Dife Vergleichung solte uns die Schamröthe auß dem Angesicht treiben: und dannoch ist es gewiß/ daß diser höllische Geist in größerem Werth und Schätzung/ unsere Seel haltet/ dann wir selbst: so hoffärtig und stolz als er immer ist/ ist doch nichts so schlecht und niderträchtig/ daß er nit bereit seye anzuwenden eine Seel in das Verderben zu bringen; und wiemolen man sich ihm starck und lang widersetzet/ lasset er

er sich doch niemahlen abschrecken. Wie unverdrossen ist er nit/ uns zu versuchen? wie künstlich gebraucht er sich auch der geringsten Gelegenheit/ so er erschnappet/ uns zu verlihren? Ach! liebster GOTT! müssen wir dann von dem höllischen Feind erlernen jene Hochschätzung/ so wir von unserer Seel haben sollen. Ist es dann vonnöthen/ daß man erst nachdencken müsse an die Embsigkeit/ so er hat/ uns zu verlihren/ auff daß man denen Christen gnugsame Bewegursachen fürstrecke/ das Geschäft des Heyls ernsthaftt anzugreifen?

Ach! liebster GOTT! hast du dann nit genug gethan/ mich seelig zumachen? muß ich noch anderstwo neue Ursachen erbetteln oder abholen/ eine rechte Hochschätzung dessen/ was mein Seel werth ist/ zu bekommen/ und mich anzustrengen ohne einigen Verzug an meinem Heyl zu arbeitē Um deine Gnad allein bitte ich. O Göttlicher Heyland/ umb deine Gnad allein/ dan ich kräftiglich entschlossen bin/ meine Bekehrung nit einen Augenblick zu verschieben.



Andächtiges Schuß = Gebett.

Justificationem meam, quam coepi tenere, non deseram. Job. 27.

Von meiner Gerechtigkeit / die ich angefangen hab zu halten / will ich nit ablassen.

Adhæsi testimonijs tuis, Domine, nolite me confundere. Psal. 118.

Ich bin angehangen deinen Gezeugen / Herr / laß mich nit zu schanden werden!

Andachts-Übung.

I. **W**ann man nur ein wenig Besinnung und Glauben hat / so muß man gleichsamb mit Händen greiffen / wie wichtig das Geschäft des Heyls seye / wie erhebliche Ursachen uns antreiben daß selbe nit auff zu schieben / wie nârrisch jene handeln / die es biß auff den Tod anstehen lassen. Aber was hülfft dise Erkandtnuß sage an liebe Seel! von der Zeit an / da du deine in dem Geschäft des Heyls verübte Hinlässigkeit und strâffliche Unachtsambkeit verdammest / was haben außgewürcket so wol alle jene Betrachtungen / so du über dein vergangenes über
zu

zugebrachtes Leben angestellet/ als deine
eigne von deinem gegenwärtigen Stand
geschöpffte Gedancē und Sinn? was nuget
endlich der billiche Schröcken/welchen die
dein zukünftiger Stand eingejagt hat?
wirst du dan niemalen was anderst thun/
als dein übles Verhalten tadlen/wirst du
niemalen zu der Besserung schreiten? heut
noch fange an die Hand an das Werck
zu legen. Weilen du erkennest den un-
schätzbahren Werth deiner Seel ab dem/
was sie gekostet/ so rede/ und thue nichts/
ehe und bevor du bey dir überlegest/ ob
es deiner Seel keinen Schaden zufüge.
Roll der Bewunderung ab dem/ was
der Welt-Heiland für dein Heyl gethan/
bestimme und sehe dir alle Tag in dem
Morgen-Gebett vor/ was du disen Tag
für das Heyl deiner Seel thun wollest.
Willeicht wendes du vor/ du habes nit
die Zeit zum betrachten/ du wisses die
Weiß nit zu betten. Alsdann hast du eine
vortreffliche Betrachtung angestellet/ oder
auffß wenigst tragt du den Nutzen eines
vollkommensten Gebetts darvon/ wann
du täglich in der fruhe/ ehe du dein Ge-
bett beschliessest/ insonderheit und umb-
ständlich dir vorzeichnest und bestimmest/
was du an disem Tag den Himmel zu vera-

166 Der S Bonifacius Bischoff und Mart.
dienen unternehmen wollest. Dese Andacht's. Übung ist vortreflich.

2. Die allgemeine und überhaupt gemachte Vorsatz/ seynd insgemein zimlich unfruchtbar. Wann man Christliche Übungen vor sich nehmen will/ muß man allzeit auff gewisse Stück und absonderliche Umständ kommen. Bestime dann insonderheit gewisse Werck/ gewisse Tugends. Act/ welche dir von der einzigen Begierd deines Heyls eingerathē werde/ als zum Exempel/ eine Beicht/ eine außerordentliche Communion; eine Besuchung der Krancken in den Spitalern; etliche Almosen an den höchst Bedürftigen/ sich aber des bettlen schämmenden Armen; eine höfliche Heimsuchung oder wichtige Dienst-Leistung an gewisse Personen von welchen man Ursach hat sich zu beklagen/ oder die angesehen seynd als wären sie uns nit wol geneigt; die Besuchung des Hochwürdigen Guts/ und andere dergleichen mehr.



Der